

TEST 924

SEGELBOOTE

von Roland Duller

FIRST 14

Rumpflänge:	4,30 m
Breite:	1,70 m
Gewicht:	67 kg
Großsegel:	8,5 m ²
Fock:	3,5 m ²
Gennaker:	13 m ²

PREIS: € 12.900,-
(segelfertig, inkl. MwSt.)

EXTRAS (AUSWAHL):

abnehmbare Räder:	432,-
Baum- und Masttasche:	138,-
Schwert- und Rudertasche:	240,-
Ganzpersenning (Transport):	384,-
Ganzpersenning über Baum:	260,-
First Rumpfsticker:	336,-

Info: Masteryachting,
Tel.: 0699/10 92 04 78,
E-Mail: office@masteryachting.com,
www.masteryachting.com

WUNDERTÜTE

Multitalent. Aus der gebürtigen Seascape 14 wurde die First 14. Sie sieht zwar aggressiv aus, eignet sich aber wunderbar als Familienboot

FOTO: ROLAND DULLER

Alleskönner. Die First 14 kann solo oder zu zweit übers Wasser bewegt werden. Auch die Besegelung lässt sich variieren: Entweder man legt mit dem Groß alleine oder mit Groß und Fock bzw. Gennaker los



Durchdacht. Ein Slipwagerl gibt es als Option, man kann die Räder aber auch direkt an den Rumpf schrauben. Die Selbstwendefock leistet vor allem gute Dienste, wenn man solo unterwegs ist



Funktionell. Statt eines Niederholers gibt es einen Niederdrücker, der Gennaker lässt sich via Einleinsystem bedienen. Die hintere Schwertposition wird verwendet, wenn man nur mit dem Groß segelt, das Steckruder ist feinfühlig, die Cockpitergonomie passt für Segler aller Größen



Im Herbst letzten Jahres hat Beneteau die slowenische Seascape-Werft übernommen und die aus vier Modellen zwischen 14 und 27 Fuß bestehende Palette in First umbenannt. Sie bildet nun das Basis-Segment der wiederbelebten Performance-Cruiser-Reihe von Beneteau.

Die ehemalige Seascape 14 und nunmehrige First 14 feierte im Vorjahr auf der boot in Düsseldorf Weltpremiere. Wir testeten sie im Sommer 2018 noch unter der Bezeichnung Seascape 14; seit sie First 14 heißt, hat sie lediglich eine andere Lackierung bekommen, wobei das ehemalige Seascape-Logo (der stilisierte Fisch) ins Rumpfdesign integriert wurde.

Alleskönner

Die First 14 wurde wie alle ehemaligen Seascape-Modelle vom französischen Konstrukteur Sam Manuard gezeichnet und

sieht auf den ersten Blick wie ein Skiff aus. Das ist einerseits gut, weil super modern, die aggressive Optik dürfte aber andererseits weniger versierte Segler abschrecken oder ihnen zumindest Respekt einflößen. Das ist irgendwie schade, denn Manuard hatte bei der Konzeption dieses Bootes eine breite Zielgruppe im Sinn – erfahrene und unerfahrene Segler, große und kleine, alte und junge, Solisten und Paare – und konnte dieses Ziel auch sehr gut umsetzen. Der im Infusionsverfahren gebaute Sandwich-Rumpf basiert auf einem flachen U-Spant mit breiter Wasserlinie, Hardchine im Heckbereich, moderatem Wavepiercerbug und einem vergleichsweise voluminösen Vorschiff. Das generiert eine hohe Formstabilität und verhindert auf der Raumen das gefährliche Unterschneiden. Im Vergleich zu reinrassigen Solojollen à la Melges 14, RS Aero und D-One ist die First 14 breiter und hat deut-

lich mehr Volumen sowie einen höheren Freibord. Sie ist also insgesamt mehr Boot und spielt damit in einer komplett anderen Liga, nämlich in der Nische des multifunktionellen Spaßgeräts.

Jedem das Seine

Großes Augenmerk legten Manuard und die slowenischen Werftgründer Andraž Mihelin und Kristian Hajnsek auf die Konzeption der Sülls. Sie sollten so hoch sein, dass es sich darauf auch für groß gewachsene bequem sitzen lässt, aber gleichzeitig so geformt, dass Segler aller Körperlängen und Gewichtsklassen vernünftig ausreiten können. Die Ergonomie passt jedenfalls, bis hin zur mittelschiffs im Cockpitboden integrierten GfK-Leiste, an der man sich gut abstützen kann. Die Leiste beginnt hinter den Schwertkästen, der darüber verlaufende Ausreitgurt ganz vorne im Cockpit.

Die First 14 kann solo oder zu zweit gesegelt werden. Segelt man ausschließlich mit dem 8,5 m² großen Groß, wird das Schwert in den hinteren Schwertkasten gesteckt, nimmt man Fock (3,5 m²) und/oder Gennaker dazu, fährt man es im vorderen Schwertkasten – eine ausgeklügelte und aufwendige Doppel-Lösung, die aber sehr gut funktioniert.

Gleichermaßen durchdacht wie funktionell ist die Beschlagsanordnung. Die Großschot wird wie bei einem Skiff direkt vom Baum gefahren und läuft achtern über eine Hahnepot, statt einem Niederholer gibt's einen Niederdrücker. Diese Konfiguration schafft jede Menge Platz im Cockpit – vorteilhaft beim Halsen oder Wenden, speziell, wenn man zu zweit unterwegs ist. Die Fock wird via Selbstwendeschiene geschotet und macht somit null Arbeit, der Gennaker lässt sich via Einleinsystem setzen und bergen. Bis etwa zwölf Knoten Wind kommt man als Solist problemlos mit Fock oder Gennaker zurecht, auch wenn man unter Gennaker zwei Schoten und einen Ausleger bedienen muss, einem naturgemäß aber nur zwei Hände zur Verfügung stehen.

Der teilbare Mast kommt ohne Saling aus und besteht wie alle Spieren aus Karbon. Das Großsegel wird konventionell per Fall gesetzt und via Cunningham und Unterliekstreckter getrimmt.

Im Wind

Beim Test am Neusiedler See wehte es mit 15 bis 20 Knoten. Als Solosegler hat man bei diesen Bedingungen schon mit dem Großsegel alleine reichlich zu tun. Es lässt sich auf der Kreuz gut trimmen – der Mast

begegnet übermäßigem Druck mit passender Biegung –, raumschots kommt man flugs ins Gleiten. Für den mehrfachen Laser-Staatsmeister Martin Lehner war lediglich die Großschotführung ungewöhnlich: „Normalerweise kommt die Schot ja von unten, da wirst du ins Boot hineingezogen, bei der First hast du eher das Gefühl, es zieht dich hinaus. Aber das ist eine Frage der Gewöhnung.“

Im zweiten Durchgang lief der Autor mit dem slowenischen Produktmanager Tit Plevnik an der Vorschot aus. Der Wind legte noch eine Spur zu, dennoch segelten wir an der Kreuz entspannt. Wer konstant schnell sein will, muss das Boot flach halten, also hängen, mit der Großschot arbeiten und sauber steuern. Der Einsatz lohnt sich, denn die Geschwindigkeit nimmt so spürbar zu und die First liegt sehr feinfühlig am Ruder. Ein Wermutstropfen ist der übermäßige Vorstagdurchhang als Folge des fehlenden Salingpaares. Wie modern die First 14 auch aussehen mag: Am Wind ist sie nicht schneller als ein Laser. Die Physik lässt sich nicht austricksen und ein Boot dieser Länge gibt auf der Kreuz einfach nicht mehr her.

Einen echten Wow-Effekt erzielt sie hingegen raumschots unter Gennaker. Die 13 m² große Blase plus Bugspriet ist via Ein-

leinsystem in Sekundenschnelle gesetzt, dann heißt es ein wenig anluven, bis sich der Gennaker füllt, und schon kommt die First 14 ins Gleiten. Durch die Nähe zum Wasser fühlt man sich beinahe wie auf einem Surfbrett, wobei sich mit minimalen Ruderausschlägen das Letzte aus der kleinen Französin herausholen lässt. Dabei kann man durchaus aggressiv zur Sache gehen, vorausgesetzt man übertreibt es nicht und fällt in Hammerböen rechtzeitig ab. 16 Knoten waren der letzte Wert, den das GPS anzeigte, ehe es über Bord geschwappt wurde, wobei wir zu diesem Zeitpunkt die Höchstgeschwindigkeit noch lange nicht erreicht hatten. Wirklich beeindruckend ist die Leichtfüßigkeit, mit der die First dahingleitet, das generiert minimalen Druck im Schiff und macht die Halsen zum Kinderspiel.

Resümee

Die First 14 ist so vielfältig einsetzbar, wie kaum ein anderes Boot, und damit ideal für Familien geeignet. Es ist rundherum durchdacht, macht richtig Spaß, lässt sich am Autodach transportieren und benötigt auch keinen Slipwagen, weil man die Räder zum Wassern direkt an den Rumpf schrauben kann. Und der Preis? Geht angesichts des Gebotenen in Ordnung. ■

„Die First 14 ist meine Sommer-Überraschungsjolle – ein gut segelbares Einmann- und zugleich Zweiseglerinnen-Boot.“

Martin Lehner,
Laser-Staatsmeister 2018



FOTOS: ROLAND DÜLLER